

Die Führung dieser Art der Selbstregierung findet durch eine von Expertinnen und Experten angeleitete Art und Weise des Sprechens statt. Memmi nennt diese angeleitete Art und Weise des Sprechens, das eine individuelle und »rationale Kontrolle« stimuliert, das *governing through speech* (Memmi 2003c: 656/Übers. S.K.; 2005). Das *governing through speech* findet sich sowohl am Anfang und am Ende des Lebens, etwa im Kontext der Abtreibung oder der Sterbehilfe, als auch beim CCNE. In seinem Kontext spricht Memmi auch vom *magistère bioéthique*, einer Art bioethischem Lehramt (Memmi 2003a: 3). Die Bioethik bestätige die Transformation von der Disziplinierung der Bevölkerung zu einer begleiteten Selbstregierung des Individuums. »[B]ioethical« regulation confirms the tendency to decriminalize the relationship to the body«, so Memmi (2003c: 656/Herv. i.O.). Dies zeigt sich darin, dass der CCNE nur Meinungen abgibt und selbst darauf besteht, über keine politische oder rechtliche Autorität zu verfügen. Die ethische Reflexion bedeutet dementsprechend »a growing interiorization of rational control – or better still, of ›reasonable conduct‹ – in social practices« (ebd./Herv. i.O.). Während ethische Meinung eine Verpflichtung zur Selbstkontrolle befördert, kann, so Memmi, eine rechtliche oder politische Autorität Widerstand hervorrufen.

3 FORSCHUNGSFRAGEN

Wesentliche Überschneidung der EGo-Studie und Memmis Arbeit ist der Foucault'sche Regierungsbegriff. Beide Untersuchungen arbeiten die spezifische Form des Regierens des CCNE als indirekte, nicht-direktive Form heraus. Merkmal dieser Regierungsform ist das durch Expertinnen und Experten angeleitete Sprechen oder das »richtige Sprechen«, ein offenes, gemäßigtes, selbstreflektierendes Sprechen. Eine weitere Überschneidung besteht darin, dass diese Untersuchungen vor dem Hintergrund stattfinden, dass diese Ethikkommissionen lebenswissenschaftliche Themen behandeln. Beide Untersuchungen richten den Fokus nicht explizit auf soziale Konflikte.

Ein Ergebnis der EGo-Studie ist, dass dem Terminus Ethik ein diffuses Verständnis zugrunde liegt. Es wird nicht definiert, was Ethik ist, sondern eher, was sie nicht ist. Liegt gerade in diesem diffusen Verständnis eine Möglichkeit für die Ausdehnung dieser Form des *governing at a distance* auf weitere Themen? Denn, wenn nicht gesagt wird, was Ethik ist, können beliebige Themen als ethische Themen verstanden werden. Dass dieses diffuse Verständnis die Ausdehnung von ethischer Steuerung auf andere Themen ermöglichen kann, vermutet auch Kathrin Braun in einer Arbeit zur Ethik-Kommission Sichere Energieversorgung (Braun

2013). Voraussetzung für diese Möglichkeit ist allerdings, dass dieses diffuse Verständnis auch im Kontext der Nanotechnologie zum Tragen kommt.

Eine weitere Frage ergibt sich aus der Arbeit von Memmi. Hier zeigt sich, dass die delegierte Biopolitik in Form des CCNE mit einer Bioindividuation verbunden ist, d.h. es geht um ein angeleitetes Sprechen über den Körper und die individuelle Gesundheit. Das Verständnis von Ethik ist in diesem Sinn insofern nicht diffus, als es explizit mit dem Sprechen über den Körper und über die individuelle Gesundheit verknüpft ist. Unter dem Begriff Nanotechnologie und ihren Anwendungsbe-
reichen werden zwar auch biomedizinische und biotechnologische Bereiche ver-
standen, jedoch ebenso Energie- und Umwelttechnologie, die Bereiche Lebensmit-
tel, Kosmetik oder der Textilbereich (vgl. Wullweber 2008b: 30). Auch wenn Na-
notechnologie nicht (nur) eine Technologie ist, die in direktem Bezug zum Körper
steht, besteht eine Möglichkeit, sie in die Bioindividuation zu integrieren, indem
sie als individuelles gesundheitsrelevantes Thema verstanden wird. Wenn es sich
im Kontext der Nanotechnologie weiterhin beim CCNE um eine Form der dele-
gierten Biopolitik handelt, wird sie dann als individuelles gesundheitsrelevantes
Problem thematisiert? Anders formuliert, überprüfe ich, ob es sich gegenwärtig
noch um ein *magistère bioéthique* oder sozusagen um ein *magistère nanoéthique*
handelt.

Ein weiteres Ergebnis der EGo-Studie ist, dass gouvernementale Ethikregime
in einem Kontext entstanden sind, in dem wissenschaftliche und technologische
Entwicklungen Beunruhigungen hervorgerufen haben und in dem die Selbststeue-
rung dieser Entwicklungen problematisch geworden ist. Allerdings muss diese Pro-
blematisierung nicht für den Kontext nanotechnologischer Entwicklungen zutref-
fen. Nur wenn diese spezifische Problematisierung vorliegt, handelt es sich um ein
reflexive government. Liegt diese spezifische Problematisierung im Kontext der
Nanotechnologie vor? In der vorliegenden Studie geht es also um die Frage, ob es
sich im Kontext der Ausdehnung ethischer Rahmungen und Problematisierungen
auf Nanotechnologie um eine Form des *reflexive government* handelt. Für die Un-
tersuchung der Entstehung des CCNE ist diese Problematisierung wiederum anlei-
tend. Wenn es diese Problematisierung ist, für die die Institutionalisierung des
CCNE als Lösung erscheint, stellt sich die Frage, welche anderen Problematisie-
rungen und Lösungsvorschläge es in seinem Entstehungsprozess gibt.

Zur Bearbeitung der Forschungsfragen habe ich mich für die regierungsanaly-
tische Perspektive der Gouvernementalität entschieden. Sie ist insofern fruchtbar,
als sie nicht allein die ausschließenden Wirkungen, sondern gerade auch die pro-
duktiven Seiten von Regierungspraktiken beleuchtet. Regieren bedeutet in dieser
Perspektive nicht, die Freiheit und Handlungsfähigkeit der Menschen zu negieren,
sondern vielmehr sie zu strukturieren (Rose 1999: 4). Diese Perspektive ist für die

Untersuchung insofern geeignet, als die Antwort auf die Frage der Ausdehnung nicht unbedingt allein in ausschließenden Wirkungen von Regierungspraktiken zu finden ist, sondern auch in dem, was sie ermöglichen. Zudem erlaubt diese Perspektive, die Ergebnisse der EGo-Fallstudie zu Frankreich anhand der Frage der Ausdehnung ethischer Rahmungen zu überprüfen und sie um die Frage der verschiedenen Problematisierungen zu erweitern. Darüber hinaus kann Memmis Konzept in die Untersuchung integriert und das möglicherweise Spezifische dieser ethischen Regierungsform, die Bioindividuation, herausgearbeitet werden.

Die Erweiterung der EGo-Studie besteht insbesondere darin, die Problematisierungen aus sozialen Konflikten und Protesten zu berücksichtigen, und zwar sowohl im Kontext der Entstehung des CCNE als auch im Kontext der Ausdehnung ethischer Rahmungen. Um die unterschiedlichen Problematisierungen, die im Kontext der Entstehung und Institutionalisierung des CCNE aufkommen, fassen zu können, stütze ich mich auf eine genealogische Herangehensweise im Sinne Foucaults. Diese Herangehensweise beginnt mit der Problematisierung zu einem bestimmten Zeitpunkt in einem bestimmten Kontext und verfolgt historisch die Problematisierungen und Lösungsvorschläge zurück. Mit der Frage, wofür der CCNE eine Lösung ist bzw. worauf seine Publikation zu Nanotechnologie antwortet, verfolge ich die Rahmungen und Problematisierungen zurück. Mit der genealogischen Herangehensweise wird im Hinblick auf Konflikte um wissenschaftliche, medizinische oder technologische Entwicklungen herauspräpariert, welche Problematisierungen und Lösungsvorschläge verloren gehen und welche sich durchsetzen. Um nicht allein auf die spezifische Problematisierung zu fokussieren, die in der EGo-Studie zentral ist, verwende ich ein offenes Konzept der Problematisierung. Problematisierung verstehe ich als »a conflict-ridden, discursive process in which various actors struggle over the meaning and definition of ›the problem‹ and in which ›the problem‹ is constantly reframed« (Herrmann 2011: 163/Herv. i.O.). Zur Analyse der diskursiven Ebene dient mir die bereits in der EGo-Studie erprobte Frame-Analyse. Im Unterschied dazu berücksichtige ich allerdings nicht nur ethische Rahmungen, sondern gerade auch nicht ethische Rahmungen. Kurz gesagt, ist der theoretisch-methodische Rahmen in der Untersuchung die Perspektive der Gouvernamentalität gekoppelt mit einer genealogischen Herangehensweise, die mit diskursanalytischen Konzepten der post-positivistischen interpretativen Policy-Analyse kombiniert werden.